



Jüdische Gemeinde Mainz

KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
55118 Mainz, Forsterstraße 2

Pressemitteilung:

Grundsteinlegung der neuen Synagoge in Mainz

Die Jüdische Gemeinde Mainz (KdöR) freut sich, mitteilen zu können, dass am kommenden Sonntag, dem 23. November 2008, der Grundstein zu einer neuen Synagoge gelegt wird. Siebzig Jahre nach dem Pogrom und der Zerstörung der Synagogen in Mainz entsteht jüdisches Leben neu an der Stelle, an der es 1938 abrupt und gewaltsam endete.

Nach 1945 konnten es sich die heimkehrenden Überlebenden nicht vorstellen, dass es noch einmal zu einem solch selbstbewussten Neuanfang jüdischen Gemeindelebens in Mainz kommen könnte.

Der Neubau und das Verlassen der beengten Räumlichkeiten in der Forsterstraße bedeutet somit für uns ein Bekenntnis, hier in Mainz, das als Magenza in aller Welt für eine große Jüdische Tradition steht, bleiben und leben zu wollen.

Die Neue Synagoge ist, wie die Vorsitzende Stella Schindler-Siegreich stets betont, auch eine kulturelle Herausforderung für die Jüdische Gemeinde. Sie habe die Aufgabe und die Pflicht, jüdische Religion und Kultur nach Innen und

nach Außen zu fördern und aus diesem Bethaus ein offenes Haus des Lernens und der Begegnung für alle Menschen zu machen.

Frau Schindler Siegreich betont außerdem die integrative Wirkung, die ein solcher Bau für die Gemeindemitglieder haben kann. Ein auch im Stadtbild herausragendes Gebäude schafft Identität für die neuen Mitglieder. Deshalb ist es so wichtig, dass die Synagoge eine Form besitzt, die die uralte Tradition der Jüdischen Gemeinde widerspiegelt. In Mainz gab es ein glückliches Zusammentreffen mit Manuel Herz, der in seinem außergewöhnlichen Entwurf die Tradition großer Gelehrsamkeit hier wieder aufnimmt. Allein die Fassade, die den hebräischen Schriftzug *keduscha* für Heiligung wieder aufnimmt, führt dem Besucher vor Augen, dass Mainz für das aschkenasische Judentum eine besondere theologische Bedeutung hat.

Gleichzeitig soll der neue Baustil der Synagoge aber auch bewusst machen, dass es einen schmerzlichen Bruch in der Geschichte gegeben hat. Eine unmittelbare Anknüpfung an das Vergangene kann es nicht mehr geben.

Frau Schindler Siegreich betont ihre Dankbarkeit gegenüber dem Land, der Stadt, dem Kuratorium, dem Verein Eine neue Synagoge für Mainz, der Stiftung „Magenza“ und allen ungenannten Unterstützern und erklärt: “Die Jüdische Gemeinde wäre allein nicht in der Lage gewesen, diesen Bau zu schultern“.